

verausgibt wird, so erkennt man erst, welche ungeheuren Vorteile dem deutschen Erwerbsleben durch den Bau und die Unterhaltung einer deutschen Kriegsflotte zufließen.

Diese Bedeutung unserer Kriegsflotte ist von unserem Kaiser stets klar erkannt worden, und auch dem deutschen Volke ist das Verständnis dafür immer mehr aufgegangen, besonders seit England uns ihretwegen mit mißgünstigen Augen zu betrachten begann. Viel hat zu diesem Verständnis die Tätigkeit des deutschen Flottenvereins beigetragen, der in Wort und Bild und durch billige Reisen nach der Wasserkante das Interesse im Volke für unsere Flotte zu beleben sucht.

Vor dem Kriege besaß unsere Kriegsflotte bereits 5 Dreadnoughts (Fürchtenichts), 22 Linienschiffe, 9 Panzerkreuzer, 30 geschützte Kreuzer, 105 Torpedoboote und (1917) nahe an 800 U-Boote, während 12 Dreadnoughts im Bau begriffen waren. Ihr Gesamttonnagehalt übertrifft den der französischen und amerikanischen Flotte, und in dem Kreuzer „v. d. Tann“ besitzt sie zur Zeit den schnellsten der Welt. Ihre Besatzung beläuft sich zur Zeit auf 60000 Mann, darunter 2000 Offiziere. Zwar kosten die Schiffe uns viel Geld — 1 Dreadnought wird auf 47 Mill. Mark veranschlagt — doch unendlich viel größer würde der Schaden sein, den uns ein ungenügender Schutz unsrer Küsten und unsers Handels verursachen würde. Das hat der Weltkrieg mit seinen Folgen für unsern Handel und unsere Ernährung aufs schlagendste gezeigt.

R. Stahl nach Verschiedenen.



## N. Deutschlands Welthandel und seine Kolonien.

### 193. Der Außenhandel des Deutschen Reiches.

Die hervorragende Stellung des Deutschen Reiches im Welthandel beruht auf seinen mannigfachen und teilweise großartigen Industriebetrieben. Sie liefern die verschiedensten Gegenstände zur Ausfuhr, müssen aber ihre Rohstoffe größtenteils aus dem Auslande beziehen, während das Reich an Rohstoffen fast nur Korkholz und Kohlen ausführt.

An Erzeugnissen der Landwirtschaft bleibt die Ausfuhr hinter der Einfuhr ungeheuer zurück. Deutschland bezieht Getreide besonders aus Rußland, Österreich-Ungarn und den Niederlanden, aus Nordamerika und Ostindien (Weizen); seine Getreideausfuhr ist verschwindend klein. Auch an Vieh und Fleisch deckt Deutschland seinen Bedarf nicht. Es bezieht von außerhalb Pferde (fast aus allen Nachbarländern), Rindvieh (aus Dänemark, Österreich-Ungarn, der Schweiz, Frankreich und den Niederlanden), Schweine (aus Rußland, Österreich-Ungarn), Speck, Schmalz, Rauchfleisch und Fleischextrakt (besonders aus Amerika). Die Viehausfuhr erstreckt sich hauptsächlich